

Anregungen zur Gestaltung mündlicher Abschlussprüfungen

Wirtschaft



Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung in Sachsen-Anhalt

Impressum

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung
Sachsen-Anhalt (LISA)
Riebeckplatz 9
06110 Halle

Autoren: Horst Babendererde
Rolf Münchow
Dr. Hans-Peter Pommeranz
Jürgen Rockmann

Layout: Dr. Hans-Peter Pommeranz

Filmaufnahmen: Michael Arndt

Druck: LISA Halle

LISA Halle (Saale) 2011 (1105) – 1. Auflage - 60

Inhaltsverzeichnis

1	Gesetzliche Grundlagen.....	4
2	Vorbereitung der Prüflinge auf die mündliche Prüfung.....	5
3	Anforderungen an Prüfungsaufgaben.....	9
3.1	Berücksichtigung der Kompetenz- und Anforderungsbereiche	9
3.2	Gestaltung von Prüfungsaufgaben	13
4	Bewertung der Prüfungsleistung.....	15
4.1	Erwartungshorizont	15
4.2	Erstellen eines Prüfungsprotokolls	18
5	Weitere Beispiele für mündliche Prüfungsaufgaben	20
	Quellenangabe.....	37

1 Gesetzliche Grundlagen

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Abschlussprüfung im Fach Wirtschaft sind folgende gesetzliche Grundlagen in der jeweils gültigen Fassung zu berücksichtigen:

- (1) Verordnung über die Abschlüsse in der Sekundarstufe I (vgl. /1/)

In dieser Verordnung wird geregelt, unter welchen Voraussetzungen die Zulassung zur Prüfung erteilt wird.

Zur Vorbereitung der mündlichen Prüfung ist festgelegt, dass den Prüflingen Schwerpunktthemen bekannt gegeben werden und Konsultationen stattzufinden haben.

Des Weiteren sind Festlegungen zur Durchführung und Protokollierung der mündlichen Prüfung getroffen.

- (2) Runderlass des Kultusministeriums zur Abschlussprüfung in der Sekundarstufe I (vgl. /2/ und /3/)

In diesem Erlass werden die Bedingungen zur Zulassung zur Prüfung dargestellt.

Bzgl. der mündlichen Prüfung wird festgelegt, wer die Prüfungsfragen einschließlich der Erwartungshorizonte erstellt, wie lange die Prüfung in der Regel dauern sollte, welche Vorbereitungszeit dem Prüfling einzuräumen ist und wie die Notengebung erfolgt. Außerdem werden entsprechend zu benutzende Formulare bekannt gegeben.

- (3) Fachlehrplan Wirtschaft (vgl. /4/)

Der Lehrplan beschreibt, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende ihrer Schulzeit erworben haben sollen. Es ist ebenfalls aufgeführt, welche grundlegenden Wissensbestände sie sich dauerhaft und flexibel anwendbar aneignen sollen.

Ergänzend sind die Hinweise des Kultusministeriums zu Anforderungen an mündliche Prüfungen in der Sekundarstufe I, die in einem Schulleiterbrief allen Sekundarschulen gegeben wurden, zu beachten (vgl. /5/).

2 Vorbereitung der Prüflinge auf die mündliche Prüfung

In einer mündlichen Prüfung muss der Prüfling auch Kompetenzen nachweisen, die unabhängig vom jeweiligen Fach sind:

- Darstellen eines fachlichen Gegenstandes in einem Vortrag,
- Führen eines Fachgespräches.

Die Ausbildung dieser kommunikativen Kompetenzen muss über die gesamte Schulzeit im Verbund der Fächer erfolgen. Dazu eignen sich im Fach Wirtschaft neben Schülervorträgen zu wirtschaftlichen Themen auch das Präsentieren der Ergebnisse von Recherchen, Projekten oder Erkundungen in Unternehmen. In diesen Situationen sollten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, auf Fragen ihrer Mitschüler konstruktiv zu reagieren.

Damit sich die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet auf die Prüfung vorbereiten können, sind ihnen **Schwerpunkte** bekannt zu geben.

Diese Vorgabe umfasst

- die Beschreibung von wesentlichen Kompetenzen, die in der mündlichen Prüfung nachzuweisen sind,
- eine Zusammenstellung grundlegender Wissensbestände, die Gegenstand der Prüfung sein können.

Im Folgenden ist eine mögliche Zusammenstellung solcher Schwerpunkte aufgeführt. Diese sollte aber vor dem Hintergrund des eigenen Unterrichts und möglicher Prüfungsthemen überarbeitet werden.

- Der erweiterte Wirtschaftskreislauf

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aufgaben der einzelnen Akteure und ihre wechselseitigen Beziehungen darstellen,
- die Auswirkungen aktueller wirtschaftliche Entwicklungen auf die einzelnen Akteure und mögliche Reaktionen begründet beschreiben.

grundlegende Wissensbestände:

- Ordnungselemente
- Modell „erweiterter Wirtschaftskreislauf“
- Verträge
- Funktionen des Geldes

- Wirtschaftspolitische Entscheidungen in der sozialen Marktwirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler können

- ausgehend von den wirtschaftspolitischen Zielstellungen des Staates Möglichkeiten für wirtschaftspolitisches Handeln darstellen,
- diese Erkenntnisse auf aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen anwenden sowie Folgen möglicher Entscheidungen des Staates für die einzelnen Betroffenen aufzeigen und bewerten.

grundlegende Wissensbestände

- Staat im Wirtschaftskreislauf
- ordnungs- und prozesspolitischen Instrumente
- wirtschaftspolitischen Ziele
- System der sozialen Sicherung
- Dilemmasituation

- Haushalte

Die Schülerinnen und Schüler können

- den privaten Haushalt, die Unternehmen und den Staat unter wirtschaftlichen Aspekten beschreiben,
- konkrete Haushalte analysieren, insbesondere eine Gewinn- und Verlustrechnung aufstellen, und begründet Schlussfolgerungen für wirtschaftliche Entscheidungen ableiten.

grundlegende Wissensbestände

- einfacher und erweiterter Wirtschaftskreislauf
- Gewinn- und Verlustrechnung
- ökonomisches Prinzip
- Einflussfaktoren auf wirtschaftliches Verhalten
- Vorsorge
- Dilemmasituation

- Unternehmen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Unternehmen unter wirtschaftlichen Aspekten beschreiben,
- Handlungsoptionen von Unternehmen für konkrete wirtschaftliche Entwicklungen aufzeigen und die daraus entstehenden Folgen auf die Wirtschaftspartner bewerten.

grundlegende Wissensbestände

- einfacher und erweiterter Wirtschaftskreislauf
- Unternehmen (Grundfunktionen, Produktionsfaktoren, betriebliche Messgrößen, Rechtsformen, Unternehmensphilosophie)
- Preisbildung am Markt
- Wirtschaftssectoren
- regionaler Wirtschaftsraum

- Regionaler Wirtschaftsraum

Die Schülerinnen und Schüler können

- einen regionalen Wirtschaftsraum in der Entwicklung charakterisieren,
- die Folgen von konkreten wirtschaftlichen Entscheidungen einzelner Unternehmen und des Staates für den Wirtschaftsraum aufzeigen und bewerten.

grundlegende Wissensbestände

- regionaler Wirtschaftsraum
- Standortfaktoren
- wirtschaftspolitische Entscheidungen
- Beziehungen zu anderen Wirtschaftsräumen
- Interessenkonflikte

- Berufe und Arbeitsplätze

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus den betrieblichen Grundfunktionen von Unternehmen und ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Wirtschaftssectoren Arbeitsplätze mit entsprechenden Merkmalen ableiten,
- ausgewählte Berufe charakterisieren und mögliche Ausbildungswege aufzeigen.

grundlegende Wissensbestände

- Staat im Wirtschaftskreislauf
- ordnungs- und prozesspolitischen Instrumente
- wirtschaftspolitischen Ziele
- System der sozialen Sicherung
- Dilemmasituation

Grundlegend für die Prüfungsvorbereitung ist insbesondere die Anwendung folgender Denk- und Betrachtungsweisen zur Beschreibung, Analyse und Entscheidungsfindung in verschiedenen wirtschaftlichen Situationen:

- Koordination und Verteilung, z. B. über Märkte
- Bewertung des ökonomischen Handelns, z. B. hinsichtlich Effizienz und Gerechtigkeit
- Einbeziehung nichtmaterieller Aspekte bei ökonomischen Entscheidungen
- Zukunftsbezogenheit ökonomischer Prozesse (Nachhaltigkeit)
- Betrachtung und Bewertung von Zielen
- Prozessorientierung in Denkmodellen und Wirkungszusammenhängen

In Vorbereitung auf die Prüfung und in den **Konsultationen** sollte den Prüflingen Gelegenheit gegeben werden, bestimmte Anforderungen, die in der Prüfungssituation von ihnen bewältigt werden müssen, zu trainieren. Dazu zählen z. B.

- die Analyse und Bewertung von Texten, Tabellen und grafischen Darstellungen aus verschiedenen Quellen,
- Anfertigen von Übersichten oder Zusammenhängen an der Tafel oder auf Folie,
- das Halten eines Vortrages unter Einbeziehung von Materialien (Abbildungen, Tabellen),
- das Reagieren auf Hinweise, Einwände, Fragen.

3 Anforderungen an Prüfungsaufgaben

Der Wirtschaftsunterricht fördert – entsprechend dem neuen Lehrplan – die Ausbildung von Kompetenzen zum Verständnis und zur Bewältigung von Problemen in wirtschaftlich geprägten Situationen, in die sie als Verbraucher, Arbeitnehmer oder als Wirtschaftsbürger geraten können. In den mündlichen Prüfungen ist den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, den Stand ihrer Kompetenzentwicklung nachzuweisen.

Deshalb darf die mündliche Prüfung nicht nur Anforderungen stellen, die von den Prüflingen das Reproduzieren von im Unterricht ausführlich behandelten wirtschaftlichen Begriffen und Zusammenhängen aus dem Schuljahrgang 10 erfordern. In der mündlichen Prüfung müssen grundlegende Kompetenzen aus den Bereichen Verstehen, Gestalten, Nutzen, Bewerten und Kommunizieren, die im gesamten Lehrgang erworben und kontinuierlich an verschiedenen wirtschaftlichen Sachverhalten entwickelt wurden, nachgewiesen werden. Dabei ist anzustreben, dass die Aufgabenstellung

- wirtschaftliche Kompetenzen kurz, auskunftssicher und in allen drei Anforderungsbereichen überprüft,
- die Anwendung wirtschaftlicher Denk- und Betrachtungsweisen erfordert,
- verschiedene Kompetenzschwerpunkte verbindet,
- eine Kommunikation ermöglicht, in der fachlich diskutiert wird.

3.1 Berücksichtigung der Kompetenz- und Anforderungsbereiche

Die folgende Übersicht stellt eine Zuordnung von wesentlichen geistigen und praktischen Tätigkeiten in Anforderungsbereiche für die Schuljahrgänge 9/10 dar.

	Anforderungsbereich I (Reproduktion)	Anforderungsbereich II (Transfer)	Anforderungsbereich III (Problemlösung)
Verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Wiedergeben</u> von Daten, Fakten und Begriffen - <u>Beschreiben</u> wirtschaftlicher Zusammenhänge und Strukturen - <u>Angeben</u> von Einflussfaktoren auf wirtschaftliche Entwicklungen 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Erklären</u> von wirtschaftlichen Strukturen und Prozessen - <u>Analysieren</u> wirtschaftlicher Situationen unter ausgewählten Kriterien - <u>Aufzeigen</u> der Notwendigkeit des Eingreifen des Staates in wirtschaftliches Handeln 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Interpretieren</u> aktueller wirtschaftlicher Entwicklungen - <u>Analysieren</u> von Dilemmasituationen

	Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Angeben</u> von Gestaltungsmöglichkeiten wirtschaftlicher Situationen 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Erstellen</u> und Gestalten einer Werbung für ein ausgewähltes Produkt - <u>Planen</u> der Wege zum Ausbildungsberuf 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Entwerfen</u> eines Marketingvorschlages für ein ausgewähltes Produkt - <u>Anpassen</u> von wirtschaftlichen Verträgen an individuelle Bedürfnisse
Nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - sachgerechtes <u>Verwenden</u> wirtschaftlicher Vordrucke (z. B. Überweisungsauftrag) 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Ableiten</u> von Rechten und Pflichten der Partner aus wirtschaftlichen Verträgen - <u>Einholen</u> verschiedener Angebote zur Lösung eines wirtschaftlichen Problems 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Analysieren</u> der Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraumes und Ableiten von Schlussfolgerungen für die eigene Berufsorientierung - <u>Entscheiden</u> unter Berücksichtigung wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
Bewerten	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Erkennen</u> des Zielkonfliktes im wirtschaftlichen Handeln - <u>Nachvollziehen</u> einer vorgegebenen Bewertung einschließlich der Bewertungskriterien 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Analysieren</u> von positiven und negativen Auswirkungen wirtschaftlicher Entscheidungen auf die einzelnen Akteure des Wirtschaftskreislaufs und Ableiten entsprechender Handlungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Beurteilen</u> wirtschaftlicher Alternativen (z. B. Waren und Dienstleistungen) anhand vorgegebener oder eigener Kriterien und begründetes Auswählen einer Lösung - <u>Ableiten</u> von Konsequenzen aus dem Zielkonflikt im wirtschaftlichen Handeln
Kommunizieren	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Ermitteln</u> wirtschaftlicher Größen und Zusammenhängen aus Texten, Tabellen und Grafiken bereitgestellter Materialien - <u>Einbringen</u> von Ideen zur Lösung wirtschaftlicher Probleme in einer verständlichen Form - <u>Darstellen</u> wirtschaftlicher Sachverhalte in der vorgegebenen Darstellungsform 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Erschließen</u> von Produktinformationen für Kauf- und Nutzungsentscheidungen - <u>Führen eines Fachgespräches</u> auf angemessenem Niveau zu einem wirtschaftlichen Sachverhalt - strukturiertes schriftliches oder mündliches <u>Präsentieren</u> wirtschaftlicher Sachverhalte - adressatengerechtes <u>Darstellen</u> wirtschaftlicher Sachverhalte in verständlicher Form 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Recherchieren</u> von Informationen aus Büchern und Fachzeitschriften oder aus dem Internet - <u>Analysieren</u> komplexer Texte und Darstellen der daraus gewonnenen Kenntnisse - <u>Beziehen einer Position</u> zu einem wirtschaftlichen Sachverhalt, Begründen und Verteidigen dieser Position in einer fachlichen Diskussion - <u>Darstellen</u> eines eigenständig bearbeiteten komplexeren Sachverhaltes

Prüfungsthema 1: Wettbewerb im Einzelhandel

Lebensmittel werden in Deutschland zunehmend billiger. Die Discounter liefern sich eine beispiellose Preisschlacht – zu Lasten von Mitarbeitern und Herstellern.

Aufgabe	Einordnung der Teilaufgaben		
	KB ¹	Teilkompetenz	AFB ²
1 Erläutern Sie am Beispiel des Einzelhandels, was man unter Wettbewerb in der Sozialen Marktwirtschaft versteht.	V	Begriff Wettbewerb erläutern	I
		Merkmale auf Handel anwenden	II
2 Stellen Sie auf der Grundlage des Materials dar, wie dieser Wettbewerb im Einzelhandel geführt wird und welche Folgen er für die Beteiligten am Wirtschaftsgeschehen haben kann.	K	Maßnahmen aus Text ermitteln	I
		Wirkung auf Akteure erläutern	II
3 Beurteilen Sie die Ansiedlung des Einzelhandels in großen Einkaufs- und Erlebniscentern außerhalb von Städten.	B	Pro- und Contra-Argumenten zusammenstellen	II
		zusammenfassend individuell werten	III

Möglich Einstiegsfrage für das anschließende Prüfungsgespräch

Beschreiben Sie Möglichkeiten des Staates, negative Auswirkungen des Wettbewerbes zu verhindern oder zu verringern.

Material

Geradezu verramscht

Donnerstag ist der Großkampftag. Wer am Ende der Woche die Zeitungen durchblättert, findet sie alle: In großformatigen Anzeigen bewerben Aldi und Lidl, Netto und Penny, Edeka und Rewe seitenlang ihre „Super-Knüller“, versprechen „Preise, wie aus dem Ei gepellt“ und rechnen ihren Kunden den „Preisvorteil: 37 %“ vor.

So billig können sich die Verbraucher nirgendwo sonst in Europa die Einkaufswagen füllen, die Deutschen zahlen im Schnitt rund 15 bis 20 Prozent weniger für Lebensmittel.

Zwölf massive Preissenkungsrunden hat es im deutschen Lebensmittelhandel allein im vergangenen Jahr gegeben, meist eingeläutet von Aldi. Die Mitbewerber zogen oft noch am gleichen Tag nach. Mit angenehmen Folgen für die Verbraucher. Doch diese Konsumspritze ist alles andere als freiwillig. Hinter den Kulissen liefern sich vor allem die Discounter eine erbitterte Schlacht um Kunden und Marktanteile, geben Hunderte Millionen Euro für Werbung aus und treiben den Kampf um die besten Standorte, die größten Verkaufsflächen und attraktivsten Preise auf die Spitze.

Durch die Wirtschaftskrise und die Kurzarbeit sei der Preis wieder verstärkt in den Fokus der Verbraucher gerutscht. Das verstärkt den Druck auf die Discounter, die an ihre Wachstumsgrenzen kommen.

Und das geht zu Lasten von Mitarbeitern und Herstellern. Die Klagen von Verkäuferinnen über unbezahlte Mehrarbeit häufen sich, doch aus den Personalkosten der Billiganbieter lässt sich kaum noch etwas herausquetschen. Aldi und Co geben den Druck direkt an die Produzenten weiter. Früher verhandelten Hersteller und Händler alle zwölf Monate im sogenannten Jahresgespräch die Konditionen. Heute wird die gesamte Zeit über Preise und Konditionen gesprochen, es kommt laufend zu Nachverhandlungen – und der Handel fordert immer absurdere Rabatte. Wer als Hersteller nicht mitzieht, muss damit rechnen, dass seine Artikel nicht mehr beworben und weniger prominent platziert werden. Im Extremfall verschwinden sie ganz aus dem Sortiment.

(Quelle: stark gekürzter Artikel von Susanne Amann in Der Spiegel, Heft 14/2010, S. 66f)

¹ KB Kompetenzbereiche (V Verstehen, G Gestalten, A Anwenden, B Bewerten, K Kommunizieren)

² AFB Anforderungsbereich (I Reproduzieren, II Transfer, III Problemlösen)

Prüfungsthema 2: Wirtschaftliche Krisen erfordern staatliches Handeln

Die weltweite Finanzkrise hat auch die deutsche Wirtschaft und alle an ihr Beteiligten stark beeinflusst.

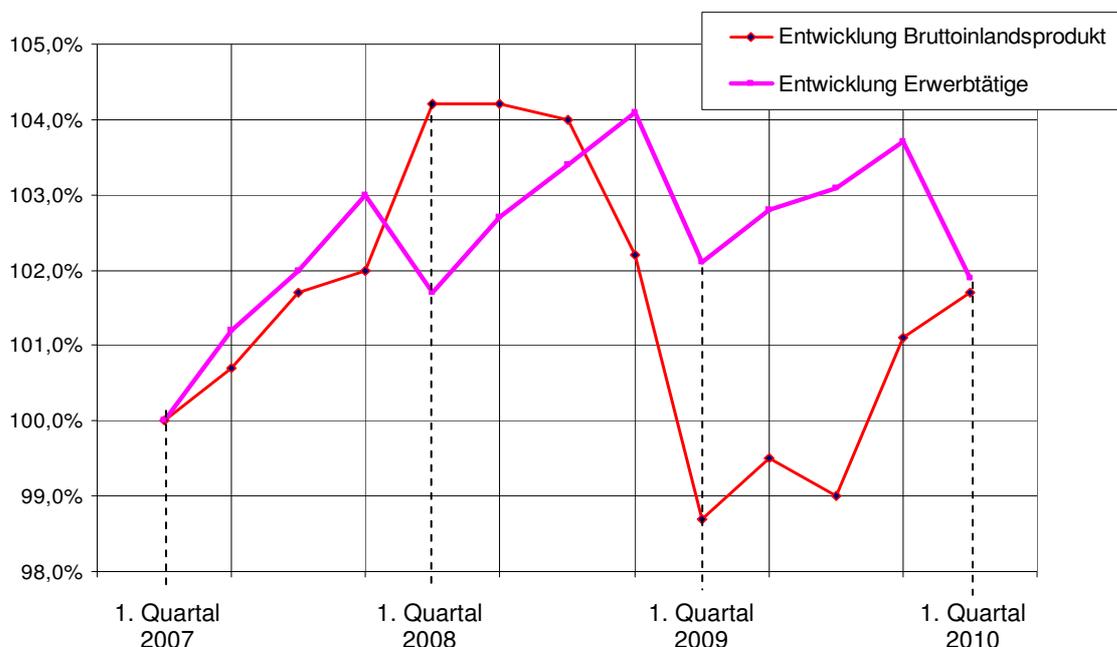
Aufgabe	Einordnung der Teilaufgaben		
	KB	Teilkompetenz	AFB
1 Beschreiben Sie anhand der im Diagramm (vgl. Material) ersichtlichen Veränderungen des Bruttoinlandsproduktes die Phasen einer Konjunktur. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Wirkungen auf den Arbeitsmarkt ein.	K	Grafiken erschließen	I
	V	Begriffe Bruttoinlandsprodukt und Konjunktur erläutern Konjunkturphasen beschreiben	I
		Auswirkungen auf Erwerbstätige beschreiben	II
2 Erläutern Sie zwei Möglichkeiten des Staates, die Konjunktur anzuregen. Bewerten Sie mögliche Auswirkungen dieser staatlichen Maßnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftsakteure.	G	Lösungsansätze für komplexe wirtschaftliche Probleme entwickeln	II
	B	Lösungsvarianten unter Beachtung des jeweiligen Akteurs bewerten	III

Mögliche Einstiegsfrage für das anschließende Prüfungsgespräch

Eine Hauptursache der weltweiten Krise waren riskante Spekulationen an den Börsen durch einige Großbanken.

Erläutern Sie die Aufgaben der Banken.

Material



Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes und der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in Deutschland im Vergleich zum 1. Quartal 2007 (Quelle: Statistisches Bundesamt)

3.2 Gestaltung von Prüfungsaufgaben

Die Aufgaben der mündlichen Abschlussprüfung im Fach Wirtschaft lassen sich unter den Aspekten „äußere Form“ und „inhaltlicher Zugang“ beschreiben.

Gestaltung unter dem Aspekt „äußere Form“

Es ist möglich, in der Abschlussprüfung

- mehrgliedrige Aufgaben oder
- eingliedrige Aufgaben

zu stellen, in die auch Materialien (z. B. Texte, Statistiken, graphische Darstellungen oder wirtschaftliche geprägte Gegenstände) einbezogen werden können.

Bei mehrgliedrigen Aufgaben müssen die einzelnen Teilaufgaben in einem sinnvollen Zusammenhang zum Thema der Aufgabe stehen. Es ist günstig, wenn sie einen aufsteigenden Schwierigkeitsgrad aufweisen und die Materialien einzelnen Teilaufgaben zugeordnet werden.

Bei eingliedrigen Aufgaben sind den Prüflingen ergänzende Hinweise zu Schwerpunkten und gegebenenfalls zum Umfang der Bearbeitung des Themas zu geben.

Gestaltung unter dem Aspekt „inhaltlicher Zugang“

Der Wirtschaftsunterricht in der Sekundarschule ist dadurch gekennzeichnet, dass ausgehend von wirtschaftlichen Prozessen und Entscheidungen aus der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler wirtschaftliche Begriffe und Zusammenhänge erarbeitet sowie typische Denk- und Betrachtungsweisen in der Wirtschaft exemplarisch vermittelt werden.

Dieses Vorgehen sollte auch die mündliche Abschlussprüfung kennzeichnen. Deshalb sollten folgende Aspekte bei der Erstellung der einzelnen Prüfungsaufgaben beachtet werden:

- Betrachtung komplexer und konkreter wirtschaftlicher Situationen (zum Beispiel durch Bearbeitung des bereitgestellten Materials)
- Betrachtung ökonomischer Sachverhalte immer system- und prozessorientiert sowie mehrperspektivisch
- Einbeziehung von Elementen des Rechnungswesens als Steuerungsinstrument für wirtschaftliche Entscheidungsprozesse

Verwendung von Signalwörtern

Aufgaben in Lernkontrollen, also erst recht in Prüfungen, sollten so formuliert sein, dass sie eine eindeutige Handlungsanweisung für die Schülerinnen und Schüler darstellen. Dies ist mit bestimmten Operatoren (so genannten „Signalwörtern“) möglich, wenn diese relativ einheitlich an der Schule gebraucht werden und die damit verbundene Handlungsanweisung auch an einer Vielzahl von Beispielen eingeübt wurde.

Im Folgenden sind für den Wirtschaftsunterricht wesentliche Signalwörter zusammengestellt und aufgrund der Komplexität der Tätigkeit Anforderungsbereichen zugeordnet. Diese Zuordnung hängt aber wesentlich von der Komplexität des konkreten fachlichen Gegenstandes und dem Bekanntheitsgrad aus dem vorangegangenen Unterricht ab (vgl. dazu auch Abschnitt 3.1).

Anforderungsbereich I

nennen/angeben/ mitteilen/aussagen: Fakten oder Begriffe ohne Erläuterung aufzählen

beschreiben/darstellen/ veranschaulichen: Merkmale, Eigenschaften, Vorgänge in Einzelheiten wiedergeben

Anforderungsbereich II

erläutern: unter Einbeziehung zusätzlicher Informationen (Beispiele, Fakten) einen wirtschaftlichen Sachverhalt beschreiben und anschaulich darstellen

erklären: Bedingungen, Ursachen, Gesetzmäßigkeiten wirtschaftlicher Tatbestände angeben

begründen: wirtschaftliche Entscheidungen durch Anführen von Argumenten rechtfertigen

vergleichen: prüfend gegeneinander abwägen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede festzustellen

analysieren: ein Ganzes zergliedern, die Teile einzeln und in ihrer Wechselwirkung untersuchen

untersuchen: bestimmte Merkmale feststellen bzw. bestimmte Zusammenhänge herausfinden

interpretieren: wirtschaftliche Kenngrößen beschreiben und (insbesondere bei mehreren Deutungsmöglichkeiten) in bestimmter Art und Weise erklären

Anforderungsbereich III

erörtern/diskutieren: für komplexe wirtschaftliche Entscheidungen das Für und Wider aufzeigen, aus der Sicht der unterschiedlichen Wirtschaftssubjekte betrachten

beurteilen: die Richtigkeit bzw. Anwendbarkeit wirtschaftswissenschaftlicher Aussagen über einen Sachverhalt oder die Wirksamkeit einer Maßnahme einschätzen

werten: unter Berücksichtigung individueller Wertvorstellungen beurteilen

4 Bewertung der Prüfungsleistung

4.1 Erwartungshorizont

Zur Aufgabenstellung für die mündliche Prüfung ist ein Erwartungshorizont zu erstellen. Dieser kann verschiedene äußere Formen haben und könnte folgende Elemente umfassen:

- Beschreibung des vorangegangenen Unterrichts,
- Beschreibung der erwarteten Leistungen,
- Einordnung der einzelnen Leistungen zu Anforderungsbereichen und Zuordnung von Bewertungseinheiten.

Der Lehrplan lässt für die Schwerpunktsetzung im Unterricht einen gewissen Spielraum, der es gestattet, die besonderen Interessen der Schülerinnen und Schüler, aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen in der Region, in der Bundesrepublik oder im Ausland zu berücksichtigen. Dadurch kommt es zu unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, die durch den vorangegangenen Unterricht bedingt sind und die nur die unterrichtende Lehrkraft kennt. Aus diesen Voraussetzungen ergeben sich erst die konkrete Leistung, die vom Prüfling erwartet werden kann, sowie ihre Zuordnung zu einem bestimmten Anforderungsbereich.

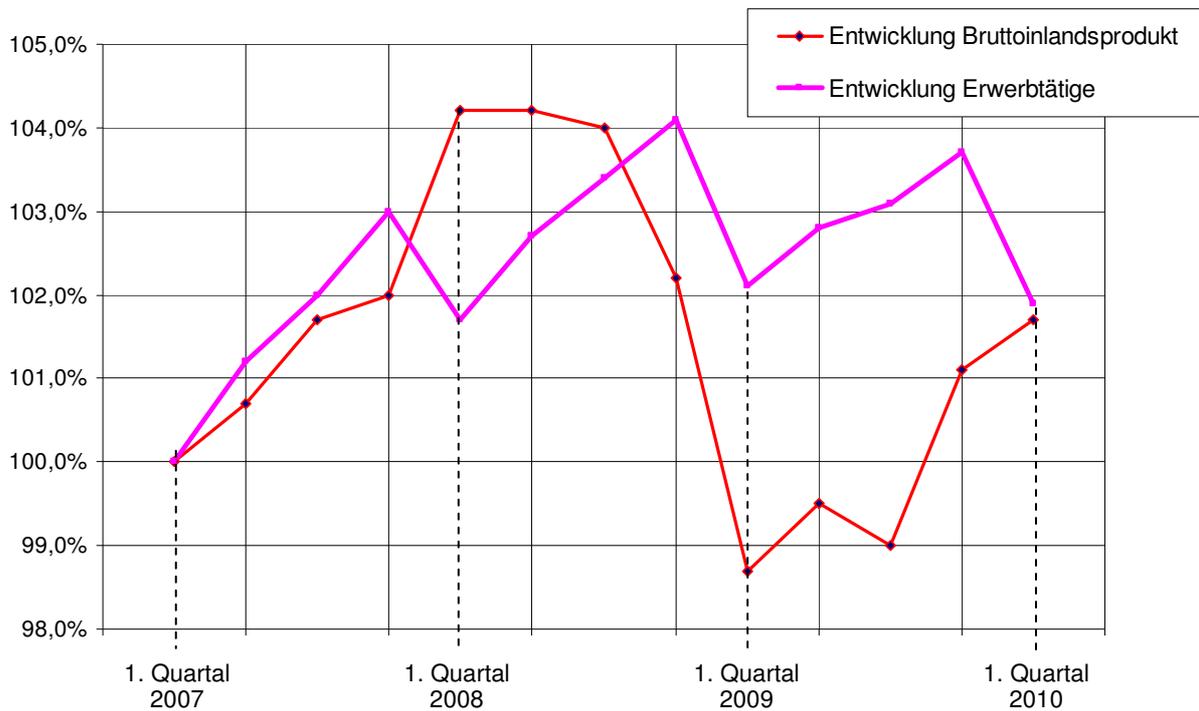
Es ist günstig, im Erwartungshorizont die erwartete Prüfungsleistung kompetenzorientiert festzuhalten, da sich daraus für alle Prüfenden die geforderte Tiefe bzgl. des jeweiligen wirtschaftlichen Sachverhaltes deutlicher ergibt. Es ist für die Bewertung der Prüfungsleistung bedeutsam zu wissen, ob erwartet wird, dass der Prüfling ein wirtschaftliches Phänomen benennen, beschreiben oder seine Entstehung erklären soll.

Prüfungsthema 2: Wirtschaftliche Krisen erfordern staatliches Handeln

Die weltweite Finanzkrise hat auch die deutsche Wirtschaft und alle an ihr Beteiligten stark beeinflusst.

- 1 Beschreiben Sie anhand der im Diagramm (vgl. Material) ersichtlichen Veränderungen des Bruttoinlandsproduktes die Phasen einer Konjunktur. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Wirkungen auf den Arbeitsmarkt ein.
- 2 Erläutern Sie zwei Möglichkeiten des Staates die Konjunktur anzuregen.
Bewerten Sie mögliche Auswirkungen dieser staatlichen Maßnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftsakteure.

Material



Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes und der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft in Deutschland im Vergleich zum 1. Quartal 2007 (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Mögliche Einstiegsfragen in das Prüfungsgespräch

- Eine Hauptursache der weltweiten Krise waren riskante Spekulationen an den Börsen durch einige Großbanken.
Erläutern Sie die Aufgaben von Banken.
- Zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise wurden vom Staat Kredite in Milliardenhöhe aufgenommen und damit die Staatsverschuldung weiter vergrößert.
Begründen Sie in diesem Zusammenhang die Aussage: Wir leben auf Kosten unserer Kinder und Enkel.

Unterrichtliche Voraussetzungen

Im Unterricht wurden die wirtschaftspolitischen Ziele des Staates einschließlich der Instrumente zur Umsetzung dieser Ziele am Problem der sozialen Sicherung und der Arbeitslosigkeit besprochen. Die idealen Phasen des Konjunkturzyklus und das Eingreifen des Staates wurden am Beispiel der Automobilindustrie behandelt.

Die im Diagramm dargestellten realen Phasen der Konjunktur und die zeitverzögerte und nicht immer synchrone Wirkung auf den Arbeitsmarkt sind für den Prüfling neu. Neu ist auch die Bewertung aus den verschiedenen Perspektiven der beteiligten Akteure.

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
Vortrag				
1	Erläutern des Bruttoinlandsprodukts als Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft Beschreiben des einzelnen Phasen des dargestellten Konjunkturverlaufs mit den Begriffen Aufschwung, Hochkonjunktur, Abschwung und Krise Beschreiben (und begründen) der Auswirkung auf die Anzahl der Erwerbstätigen	4	2	
2	Erläutern von zwei Möglichkeiten, z. B. - antizyklische Haushaltspolitik (Vergabe von Staatsaufträgen, Aufnahme von Staatskrediten) - Steuerpolitik (Senkung der Gewerbesteuern) - Geldpolitik (Senkung des Leitzinses)	2	2	
	Bewertung der Auswirkungen auf die beteiligten Wirtschaftsakteure - Staat - Unternehmen - Arbeitnehmer/Verbraucher			
	sprachliche Gestaltung - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache		2	
Gespräch				
	Beschreiben der Möglichkeiten des Staates erläutert, z. B.: - Gesetzgebung (Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkung) - staatliche Preispolitik (z. B. Festlegung von Höchst- oder Mindestpreisen) - staatliche Lohnpolitik (z. B. Mindestlöhne) - Beschränkungen des Außenhandels		2	2
	sprachliche Gestaltung - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartner - logische Schlussfolgerungen		2	
Summe		6	13	5

4.2 Erstellen eines Prüfungsprotokolls

Die vom Prüfling in einer mündlichen Prüfung erbrachte Leistung ist flüchtig, d. h. sie kann nicht – wie bei einer schriftlichen Prüfung – in Ruhe und unter verschiedenen Aspekten noch einmal begutachtet werden. Daraus ergibt sich für eine Notengebung, die subjektive Eindrücke möglichst ausblendet und eventuellen späteren Anfechtungen standhält, die Notwendigkeit

- (1) den Verlauf der Prüfung exakt zu protokollieren und
- (2) die Prüfungsnote durch geeignet formulierte Einschätzungen von Teilleistungen zu stützen.

Das Protokollieren der im Verlauf der Prüfung erbrachten Schülerleistungen wird erleichtert, wenn der Protokollant einen geeignet gestalteten Erwartungshorizont erhält. Dieser könnte (z. B. in Querformat) folgende Struktur haben:

Nr.	erwartete Leistung	erreichbare Punkte	erbrachte Leistung	erreichte Punkte
1				
2	Erläutere zwei Möglichkeiten des Staates die Konjunktur anzuregen.	4	<i>als Möglichkeiten wurden die Vergabe von Staatsaufträgen und Senkung der Steuern genannt der Zusammenhang von Staatsaufträgen und Konjunktur wurde hergestellt</i>	
	Bewerte mögliche Auswirkungen dieser staatlichen Maßnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftsakteure.	6	<i>Auswirkungen auf Unternehmer und Bürger wurden genannt und auf Nachfrage bewertet</i>	
Gespräch				

Zum Anfertigen des Prüfungsprotokolls – insbesondere zur Ausformulierung des Worturteils bzgl. der einzelnen Aufgabenteile – sollte der Kommission durch die Planung des Prüfungsablaufs (z. B. im 30-Minuten-Rhythmus) ausreichend Zeit eingeräumt werden. Für die Formulierung der Einschätzung der einzelnen Aspekte der Prüfungsleistung soll die nachfolgende Tabelle Unterstützung bieten.

Möglichkeiten für Formulierungen zur Einschätzung der Prüfungsleistung

	VORTRAG						GESPRÄCH	
NOTE	Erfassen des Themas	Art des Vortrags	Präzision	Anwendung	Argumentation	kritische Beurteilung	Fachliche Kenntnisse und Fähigkeiten, Methodenkenntnisse	Gesprächsfähigkeit
1	äußerst umfassend, kreativ	äußerst treffend, sehr anschaulich, besonders gewandt	verwendet Fachsprache bzw. fachspezifische Darstellungen (F/D) exakt	verknüpft Wissen souverän, präzise Beispiele	logisch, schlüssig, umfassend, überzeugend	sehr gut fundiertes eigenes Urteil	umfassende, fundierte Kenntnisse, sicher bei der Übertragung der Kenntnisse auf neue Problemstellung, schlüssige und umfassende Argumentation	rasches und umfassendes Erfassen der Fragestellung, sicher bei der Weiterführung des Gespräches
2	genau, umfassend	gewandt, treffend, anschaulich,	verwendet F/D meist exakt	verknüpft Wissen gut, viele Beispiele	meist stimmig, meist überzeugend	begründetes eigenes Urteil	genaue Kenntnisse, sicheres Urteil	genaues Erfassen der Fragestellung, beweglich im Gespräch
3	zögernd, mit Hilfen	noch angemessen	verwendet F/D in der Regel angemessen, aber nicht immer exakt	wendet Wissen an, einzelne Beispiele	fehlerhaft	Ansätze zu eigenem Urteil	nicht immer genaue und umfassende Kenntnisse, unsicher bei der Übertragung auf neue Problemstellung, im Urteil gelegentlich unsicher, meist stimmige und überzeugende Argumentation	zögerndes Erfassen der Fragestellung, beweglich im Gespräch
4	oberflächlich, nur einzelne Teilaspekte	ungenau, unbeholfen wenig gegliedert,	verwendet F/D nicht immer angemessen, z. T. auch fehlerhaft	kaum Beispiele, große Mühe bei der Anwendung	dürftig, inkonsequent	kaum Ansätze	lückenhafte, oberflächliche Kenntnisse, fehlerhafte Argumentation	Fragestellung nur mit Hilfe erfasst, unbeweglich im Gespräch
5	geringes Verständnis	phrasenhaft, durcheinander	verwendet Fachsprache wiederholt falsch und unpräzise	kaum Transfer, kaum Beispiele	z. T. unlogisch, kaum schlüssig	keine Ansätze	ungenauere Kenntnisse, kaum fähig Kenntnisse auf neue Problemstellung zu übertragen, Argumentation selten nachvollziehbar	oberflächliches und unsicheres Argumentieren hinsichtlich der Fragestellung
6	ohne Verständnis	ohne Zusammenhang	verwendet Fachsprache oft falsch und unpräzise	kein Transfer, keine Beispiele	ohne Logik	keine Ansätze	kaum Kenntnisse unfähig, Kenntnisse auf neue Problemstellung zu übertragen, völlig inkonsequente Argumentation	kein Verständnis für die Fragestellung, sehr unsicher beim Gespräch

5 Weitere Beispiele für mündliche Prüfungsaufgaben

In diesem Abschnitt werden einige Beispiele für mündliche Prüfungsaufgaben angegeben, die die Vielfalt der Gestaltung der Fragestellungen und der Einbeziehung von Materialien verdeutlichen sollen und zugleich Anregungen bieten, eigene Aufgaben vor dem Hintergrund des erteilten Unterrichts zu entwickeln.

In folgender Tabelle werden die Aspekte deutlich, die der Konstruktion und Auswahl der Aufgaben zugrunde lagen:

Nr.	Prüfungsthema	Bemerkungen
3	Wirtschaften im privaten Haushalt	mit Material (Text)
4	Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufes	mit Applikationen
5	Schutzfunktion des Staates im System der sozialen Marktwirtschaft	
6	Den regionalen Wirtschaftsraum untersuchen	
7	Unternehmerisches Handeln I	mit Material
8	Unternehmerisches Handeln II	mit Material

Zur DVD zu diesem Heft

Die mündlichen Prüfungen zu den Themen

- Wirtschaften im privaten Haushalt
- Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufes
- Schutzfunktion des Staates im System der sozialen Marktwirtschaft

wurden in gestellten Situationen aufgenommen und auf einer DVD festgehalten. Auf der Grundlage dieser Aufnahmen können in regionalen Fortbildungen oder Fachschaftsberatungen Erfahrungen zur Erstellung von Prüfungsprotokollen und Festlegung von Bewertungen ausgetauscht werden.

Diese DVD können Sie in den regionalen Medienstellen oder den Fortbildnern für das Fach Wirtschaft ausleihen.

Prüfungsthema 3: **Wirtschaften im privaten Haushalt**

- 1 Erläutern Sie verschiedene Einkommensarten eines privaten Haushaltes.
- 2 Erstellen Sie eine Übersicht zu festen und flexiblen Ausgaben innerhalb eines Monats für den Haushalt der Familie Lindemann. Nutzen Sie dazu das Material.
Bewerten Sie unterschiedliche Einsparmöglichkeiten dieses privaten Haushaltes. Gehen Sie dabei auf kurz- und längerfristige Wirkungen ein.
- 3 Beschreiben Sie Pflichtversicherungen und freiwilligen Versicherungen für den privaten Haushalt. Begründen Sie an je einem Beispiel ihre Notwendigkeit.

Einstiegsfragen ins Prüfungsgespräch

- Beschreiben Sie Möglichkeiten des wirtschaftlichen Handelns, wenn unvorhergesehene größere Ausgaben (z. B. Autoreparatur, neue Waschmaschine) notwendig werden.

Material

Einnahmen und Ausgaben der Familie Lindemann

Zur Familie Lindemann gehören der Vater Hartmut (Gas- und Wasserinstallateur), die Mutter Gerlinde (Technische Zeichnerin, z. Z. arbeitslos), die 13-jährige Tochter Linda und der 6-jährige Sohn Paul.

Einnahmen

Lohn Hartmut Lindemann	1420 €
Arbeitslosengeld Gerlinde Lindemann	892 €
Kindergeld	368 €
	2680 €

Ausgaben

Warmmiete	725 €
Strom	35 €
Fernsehen, Radio, Zeitung	42 €
Telefon, Internet	70 €
Haftpflicht- und Hausratversicherung	17 €
Auto (Versicherung, Steuern, Benzin, Reparatur)	160 €
Verpflegung	680 €
Kleidung	170 €
Ratenzahlung Fernseher	36 €
Betreuung Kindergarten	85 €
Taschengeld	
- Vater	50 €
- Mutter	50 €
- Tochter	20 €
- Sohn	5 €
Sparen	300 €
	2445 €

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
	Vortrag			
1	Einkommensarten: - Einkommen aus nicht selbstständiger Arbeit Lohn, Gehalt - Einkommen aus selbstständiger Arbeit - Transfereinkommen Kindergeld, ALU, Wohngeld, Rente - Einkommen aus Vermögen und Verpachtung		6	
2	feste Ausgabe, z. B.:	variable Ausgaben, z. B.:	6	
	Miete, Versicherungen, Ratenzahlungen, Betreuungskosten der Kinder	Nahrungsmittel, Urlaub, Kleidung, Theater, Schmuck		
	Erläuterung von mindestens zwei Einsparmöglichkeiten und Bewertung ihrer Auswirkung auf die Mitglieder des Haushaltes. Dabei Eingehen auf die kurz- bzw. langfristige Bilanz des Haushaltes.			4
3	Pflichtversicherungen	freiwillige Versicherungen	6	
	Arten: - Krankenversicherung - Unfallversicherung - Rentenversicherung - Arbeitslosenversicherung - Pflegeversicherung Merkmale, z. B.: - Pflichtversicherung für Arbeitnehmer - Beiträge richten sich u. a. nach dem Einkommen - Versicherungsleistungen sind gesetzlich festgelegt	Arten: - Personenversicherung. - Vermögensversicherung - Sachversicherung Merkmale: - Versicherungsart und -höhe richten sich nach den individuellen Lebensumständen		
	Begründung der Notwendigkeit bzw. der Vorteile von Absicherungen			4
	sprachliche Gestaltung - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache		2	
	Gespräch			
	Beschreiben möglicher Handlungen, z. B.: - Prüfen der Dringlichkeit der Ausgaben - Prüfen der Liquidität - Entscheidung für/gegen Kredit		2	2
	sprachliche Gestaltung - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartner - logische Schlussfolgerungen		2	
Summe			12	6

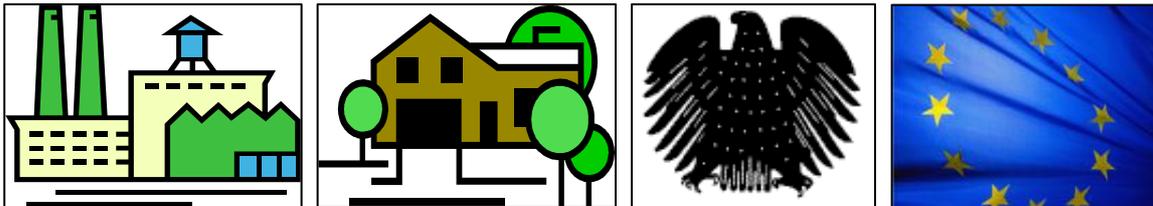
Prüfungsthema 4: Modell des erweitertes Wirtschaftskreislaufes

Die wirtschaftlichen Vorgänge in einer Volkswirtschaft lassen sich mithilfe des Wirtschaftskreislaufes verdeutlichen.

- 1 Stellen Sie das Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufes als Tafelbild mithilfe der Abbildungen dar. Beschreiben Sie dabei die Geldströme. Ordnen Sie auch die vorgegebenen Begriffe zu und erläutern Sie diese.
- 2 Erläutern Sie, weshalb der Staat wirtschaften muss. Gehen Sie in diesem Zusammenhang auch auf den Begriff „Wirtschaften“ ein. Verdeutlichen Sie eine Möglichkeit des wirtschaftlichen Handelns des Staates an den entsprechenden Teilen des Wirtschaftskreislaufes. Nennen Sie eine weitere Möglichkeit.
- 3 Untersuchen Sie am Beispiel einer der folgenden Entwicklungen, welche Auswirkungen diese auf alle Beteiligten des Wirtschaftskreislaufes haben könnten:
 - sinkende Arbeitslosigkeit,
 - steigende Einkommen,
 - steigende Rohölpreise.

Hinweis:

Dem Prüfling werden folgende Applikationen (z. B. mit Magnet) zur Verfügung gestellt:



Subventionen	Exporteinnahmen	Zinsen	staatl. Konsum
Lohn	Transferleistungen	Konsumausgaben	Steuern

Fragen für das Prüfungsgespräch:

- Beschreibe an einem Beispiel die Merkmale eines wirtschaftlichen Vertrages.

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
Vortrag				
1	Darstellung des erweiterten Wirtschaftskreislaufes und Einordnung der Begriffe Beschreibung der Ströme und kurze Erläuterung der acht Begriffe	2 4	2 4	
2	Erläuterung, z. B.: Zum Erreichen seiner wirtschaftspolitischen Ziele (Vollbeschäftigung, Wirtschaftswachstum ...) stehen dem Staat nur begrenzte Mittel zur Verfügung. Diese Mittel optimal (also mit dem größtmöglichen Nutzen für alle) einzusetzen, heißt wirtschaften. Beschreibung einer Möglichkeit für das wirtschaftliche Handeln des Staates, z. B.: - Investitionen tätigen oder verschieben (Straßenbau, Schulen, ...) - Subventionen gewähren oder streichen (Landwirtschaft, Bergbau, ...) - Steuern und Abgaben erhöhen oder senken Nennen einer weiteren Möglichkeit Ergänzungen im Tafelbild bei den Beziehungen Staat – Unternehmen.	3 1 1	2	
3	Auswirkungen bei sinkender Arbeitslosigkeit, z. B.:			8
	Private Haushalte	mehr Einkommen für alle Haushalte (sinkende Beiträge für Pflichtversicherungen)		
	Unternehmen	höherer Absatz, da Konsumausgaben steigen, Investitionen möglich (Spareinlagen steigen)		
	Staat	weniger Ausgaben (Arbeitslosigkeit), mehr Einnahmen (Steuern)		
	Ausland	höherer Konsum (Importe), höhere Ausgaben im Ausland (Reisen)		
	sprachliche Gestaltung - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache		2	
Gespräch				
	- Beschreibung der Merkmale eines Vertrages (Kaufvertrag, Mietvertrag, Sparvertrag), z. B.: Vertragspartner, Vertragsgegenstand, Gültigkeitsdauer, Vertragsbedingungen	4		
	Diskussion über ein mögliches Verhalten bei Vertragsstörungen		4	
	sprachliche Gestaltung - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartner - logische Schlussfolgerungen		2	
Summe		15	16	8

Prüfungsthema 5: Schutzfunktion des Staates im System der sozialen Marktwirtschaft

- 1 Erläutern Sie, was Sie unter sozialer Sicherheit verstehen.
- 2 Beschreiben Sie das System der gesetzlichen Sozialversicherung in Deutschland und erläutern Sie seine Finanzierung.
- 3 Beziehen Sie zu einer der vorliegenden Thesen Stellung.

Jeder ist für seine soziale Sicherheit selbst verantwortlich.

Die Starken sollen den Schwachen unterstützen.

Der Staat ist für die soziale Sicherheit seiner Bürger verantwortlich.

Jeder soll nur eine Grundversorgung erhalten.

Fragen für das Prüfungsgespräch

- Begründen Sie, warum die gesetzliche Sozialversicherung immer mehr an die Grenzen ihrer Finanzierbarkeit gerät?
- Geben Sie Vorschläge zur Überwindung des Finanzierungsproblems an.

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
	Vortrag			
1	Erläuterung des Begriffes „Soziale Sicherheit“, z. B. Hilfe bei Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, Unterstützung der Mutterschaft, Unterstützung im Alter, Hilfe beim Arbeitsplatzverlust	3		
2	Beschreibung des Systems der sozialen Sicherung in Deutschland, z. B.: - Säulen der Sozialversicherungen Krankenversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Pflegeversicherung - Aufgabe, Merkmale und Träger - Versicherungsleistungen sind gesetzlich festgelegt differenzierte Erläuterung der Finanzierung, z. B.: Beiträge richten sich nach dem Einkommen, in der Regel 50% Arbeit- nehmer und 50% Arbeitgeber, Beitragsbemessungsgrenze	6 3		3
3	Darstellen einer individuellen, begründeten Meinung unter Berücksichtigung von - Pro- und Contra-Argumenten - grundlegender tradierter gesellschaftlicher Übereinkünfte (Generati- onenvertrag, Solidargemeinschaft)		3	3
	sprachliche Gestaltung - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache		2	
	Gespräch			
	Beschreibung Probleme der Sozialversicherung und Aufzeigen von Ursa- chen, z. B.: - Die Anzahl der zu Versorgenden nimmt zu. - Die Zahl derer, die das dazu Notwendige erarbeiten, nimmt ab. - Ansteigen der Lebenserwartung der Bevölkerung führt zur Zunahme der Zahl von Rentnern. - Geringe Geburtenrate führt zu immer weniger Arbeitnehmern. - Der Staat fördert durch Einführung des Elterngeldes die Zunahme von Geburten. - Die hohe Produktivität in Industrie und Landwirtschaft führt zur Ab- senkung der Beschäftigtenzahl. Diskussion von Lösungsansätzen, z. B.: - längere Lebensarbeitszeit - staatliche Familienförderung (mehr Geburten) - Erhöhung der Rentenbeiträge - Absenken des Rentenniveaus		4	4
	sprachliche Gestaltung - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartner - logische Schlussfolgerungen		2	
Summe		12	14	7

Prüfungsthema 6: Den regionalen Wirtschaftsraum untersuchen

Variozukunft geht nach China

Die Firmenleitung der Möbelfabrik „Variozukunft“ hat angekündigt, ab dem nächsten Jahr die Produktion nach China zu verlagern, da dort die Lohnkosten wesentlich niedriger sind. Damit würde die Kleinstadt Wallhausen 350 Arbeitsplätzen verlieren.

(Kurzmeldung in der Regionalpresse)

- 1 Beschreiben Sie Ihren regionalen Wirtschaftsraum.
- 2 Stellen Sie mögliche Auswirkungen dieser Produktionsverlagerung auf die Situation im regionalen Wirtschaftsraum dar.
Erklären Sie, welche Folgen die Betriebsschließung auch überregional haben kann.
Zeigen Sie auf, was passieren könnte, wenn noch mehr Unternehmen im Ausland produzieren lassen.
- 3 Erläutern Sie Möglichkeiten, wie die Kleinstadt andere Unternehmen für Investitionen mit neuen Arbeitsplätzen in dieser Region interessieren könnte.

Einstiegsfragen ins Prüfungsgespräch

- Beschreiben Sie wesentliche Standortfaktoren Ihres regionalen Wirtschaftsraumes.
- Beurteilen Sie die vorhandene Infrastruktur und zeigen Sie Möglichkeiten zur Weiterentwicklung auf.

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
	Vortrag			
1	Beschreiben des eigenen regionalen Wirtschaftsraumes mit eindeutiger Zuordnung und Abgrenzung zu anderen Wirtschaftsräumen	4		
2	Beschreibung von Auswirkungen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - 350 mögliche Arbeitslose, Zahlung von Arbeitslosengeld, weniger Kaufkraft der betroffenen privaten Haushalte - Staat hat weniger Steuereinnahmen, weniger staatlicher Konsum, Einschränkung seines Handelns - andere Unternehmen verlieren den Kooperationspartner - Unternehmen verlieren Einkünfte, mögliche Betriebskrisen oder weitere Betriebsschließungen 		4	
	Erklären der überregionalen Folgen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - weniger Steuereinnahmen durch das Land, mehr Transferleistungen des Landes an die Region bzw. an die Arbeitslosen - weniger Landesinvestitionen 		4	
	Nennen der Folgen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Anstieg der Arbeitslosigkeit, Abwanderung der Bevölkerung, weitere Betriebsschließungen - Infrastrukturmaßnahmen werden gestrichen, Schließung von Schulen, Schwimmbädern, Theatern - keine neuen Betriebsansiedlungen 	3		
3	Erläuterung der Möglichkeiten des Staates, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Fördermittelbereitstellung durch die Kommune - Aussetzen Steuerpflicht oder geringere Gewerbesteuern - Investitionen in die Infrastruktur sowohl technisch (Versorgung, Kommunikation, Verkehr) als auch sozial (Bildung, Kultur, öffentliche Sicherheit) 			4
	sprachliche Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache 		2	
	Gespräch			
	<ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben von Standortfaktoren des eigenen Wirtschaftsraumes - Beurteilung der Infrastruktur nach selbst gewählten Kriterien - Diskussion über Möglichkeiten der Weiterentwicklung 	4		2 2
	sprachliche Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartner - logische Schlussfolgerungen 		2	
Summe		11	12	8

Prüfungsthema 7: Unternehmerisches Handeln I

- 1 *Unternehmerisches Handeln im Wirtschaftskreislauf erfordert vom Unternehmen die Wahrnehmung grundlegender Aufgaben – die betrieblichen Grundfunktionen.*

Beschreiben Sie die betrieblichen Grundfunktionen. Erläutern Sie Ihre Aussagen anhand von Beispielen aus einem Ihnen bekannten Unternehmen.

- 2 *Unternehmen stellen am Ende eines Geschäftsjahres Gewinn-Verlust-Rechnungen auf.*

Begründen Sie deren Notwendigkeit.

Vergleichen Sie die im Material angegebenen GuV-Rechnungen hinsichtlich wesentlicher Veränderungen in den beiden Abrechnungsjahren.

Geben Sie mögliche Ursachen für die festgestellten Veränderungen an.

Entwickeln Sie einen Vorschlag, mit welchen Maßnahmen das Unternehmen die Rechnung in Zukunft ausgleichen könnte.

- 3 *Das Betriebsverfassungsgesetz regelt das Mitbestimmungs- bzw. Mitwirkungsrecht der Arbeitnehmer, vertreten durch den Betriebsrat, in den Unternehmen.*

Beschreiben Sie den Unterschied zwischen Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechten.

Erläutern Sie, bei welchen der von Ihnen im Punkt 2 vorgeschlagenen Maßnahmen die Arbeitnehmer mitbestimmen bzw. mitwirken können.

Prüfungsgespräch:

Erläutere an einem Beispiel folgende Behauptung:

„Unternehmerisches Handeln ist Gewinn orientiert, Risiko behaftet und an Rechtsgrundlagen gebunden.“

Material**Holzworm GmbH**

Die Holzworm GmbH kauft folgende Artikel ein:

Bretter, Holzplatten, Holzleisten, Furniere, Holzdübel, Schrauben und vieles mehr

Aus diesen Materialien produziert die Firma:

Tische, Stühle, Schränke, Regale u. A. aus Holz

Damit die Firma produzieren und verkaufen kann, benötigt sie u. a.:

Maschinen und Geräte, Fahrzeuge zum Transport, Büromöbel und Computer für die Büros

Gewinn-Verlust-Rechnung für die Holzworm GmbH für das Jahr 2011					
Ausgaben			Einnahmen		
für:			aus:		
	Material	83.927,00 €		Umsatzerlös	179.957,00 €
	Personal	161.974,00 €		Bestandserhöhung	
				(fertige und unfertige Erzeugnisse)	
	Sonstigen Aufwand				64.799,00 €
	(Steuer, Energiekosten, Werbung, Fahrzeugunterhaltung, Zinsen, allgemeine Bürokosten)	18.266,00 €		sonstige Erträge	
				(betriebliche Zinsen)	12.919,00 €
	Abschreibungen	12.184,00 €			
	Summe:	276.351,00 €		Summe:	257.675,00 €

Gewinn-Verlust-Rechnung für die Holzworm GmbH für das Jahr 2010					
Ausgaben			Einnahmen		
für:			aus:		
	Material	114.455,00 €		Umsatzerlös	235.325,00 €
	Personal	148.217,00 €		Bestandserhöhung	
				(fertige und unfertige Erzeugnisse)	
	Sonstigen Aufwand				65.764,00 €
	(Steuer, Energiekosten, Werbung, Fahrzeugunterhaltung, Zinsen, allgemeine Bürokosten)	17.512,00 €		sonstige Erträge	
				(betriebliche Zinsen)	13.232,00 €
	Abschreibungen	13.435,00 €			
	Summe:	293.619,00 €		Summe:	314.321,00 €

(erarbeitet mit teilweiser Unterstützung des Beruflichen Aus- und Fortbildungszentrum in Anhalt e.V., Sitz Roßlau)

Erwartungsbild		AFB					
		I	II	III			
Vortrag							
1	Beschreibung der Grundfunktionen: Beschaffung, Produktion, Absatz Erläuterung jeder Grundfunktion an Beispielen aus einem Unternehmen		12				
2	Begründen der Notwendigkeit, z. B.: Um eine Übersicht zur Vermögens- und Schuldenlage bzw. zum Erfolg eines Unternehmens zum Jahresende zu erhalten Vergleich hinsichtlich wesentlicher Veränderungen und Angabe möglicher Ursachen			2			
	Position	Veränderung von 2010 zu 2011		3		2	
	Materialausgaben	gesunken					Es wurden weniger Holzartikel hergestellt und verkauft, da die Käufer sich umorientiert haben (z. B. zur Konkurrenz).
	Umsatzerlös	gesunken					
	Personal	gestiegen					Lohnsteigerungen
Erläuterung möglicher Maßnahmen: - Veränderung der Marketingstrategie (Werbung, Verteilung, Service) - Änderung der Produktpalette - Reduzierung der Produktion (Entlassung von Arbeitnehmern)		4					
3	Mitbestimmungsrecht: Betriebsrat hat das Recht der Mitentscheidung Mitwirkungsrecht: Entscheidungen fällt allein die Unternehmensleitung, der Betriebsrat ist zu informieren bzw. kann seine Meinung dazu äußern Mitbestimmung: Kündigungen/Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit/Urlaubsplan/betriebliche Lohngestaltung/Fragen des Verhaltens der Arbeitnehmer im Betrieb Mitwirkung: Neu-, Um- und Erweiterungsbauten von betrieblichen Räumen/ Planung von technischen Anlagen/Personalplanung Erläuterung der Mitwirkung bzw. Mitbestimmung entsprechend den vorgeschlagenen Maßnahmen		4				
	sprachliche Gestaltung - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache			2			
Gespräch							
	Erläuterung - der Gewinnorientierung, z. B.: notwendig um Investitionen, Rücklagen und eine Gewinnausschüttung an Inhaber/Teilhaber zu ermöglichen - des unternehmerischen Risikos, z. B.: Gefahr, dass Güter/Dienstleistungen durch Fehlplanungen oder Wirtschaftskrise nicht abgesetzt werden können - von Rechtsgrundlagen für unternehmerisches Handeln, z. B.: Betriebsverfassungsgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz, Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb			6			

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
	Diskussion zur Verringerung des unternehmerischen Risikos			2
	sprachliche Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartner - logische Schlussfolgerungen 		2	
	Summe	16	19	8

Prüfungsthema 8: Unternehmerisches Handeln II

Das Küchenunternehmen „*Maro*“ ist seit vielen Jahren bei den Kunden gut bekannt und sehr erfolgreich. Außer diesem Unternehmen gibt es aber noch andere Küchenunternehmen in der Region, das erfordert neues unternehmerisches Handeln.

- 1 Erläutern Sie die grundlegenden Aufgaben eines Unternehmens am Beispiel eines Küchenunternehmens.
- 2 Analysieren Sie auf der Grundlage des Materials die Kosten für einen Kucheneinbau und -umbau hinsichtlich des Materialaufwandes und der Arbeitszeit. Begründen Sie den unterschiedlichen Nutzen, der sich für das Unternehmen ergibt.

Erläutern Sie in diesem Zusammenhang die Begriffe „Stundenlohn“ und „Festpreis“ und geben Sie eine mögliche wirtschaftliche Begründung für die Anwendung einer der beiden Entlohnungen an.
- 3 Beschreiben Sie, welche Folgen das Ausbleiben von Aufträgen für das Unternehmen haben kann.

Begründen Sie die Notwendigkeit einer effektiven Werbung für das Küchenunternehmen.

Prüfungsgespräch:

Entwickeln Sie einen Lösungsvorschlag, wie das Küchenunternehmen sein unternehmerisches Handeln verändern kann, um in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten überleben zu können.

Material

Die Küchenfirma „*Maro*“ bietet folgende Leistungen an:

- Einbau neuer Küchen,
- Umbau vorhandener Küchen.

Das Unternehmen verfügt über entsprechende Fachkräfte zur Planung und Montage, Fahrzeuge zum Transport, Materialien, Maschinen und Geräte.

Beispiel Kucheneinbau			Beispiel Küchenumbau		
Kosten für den Einbau einer neuen Küche in Euro			Kosten für einen Küchenumbau in Euro		
Material			Material		
	Küchenteile	4080,00		Ergänzung durch Zusatzteile	1406,00
	Elektrogeräte - Kühlschrank - Geschirrspüler - Herd - Abzugshaube	5254,00			
	Einbauspüle	754,00			
	Einhebelmischarmatur	263,00			
	Arbeitsplatte	487,00		Arbeitsplatte	487,00
	Zusatzteile (u. a. Lampen, Befestigungen)	246,00		Zusatzteile (u. a. Lampen, Befestigungen)	127,00
	Zwischensumme	11084,00			2020,00
Lohn			Lohn		
	Arbeitsaufwand	1 Tag		Arbeitsaufwand	2 Tage
	Montage von Wasser- u. Elektroanschluss	98,00		Montage von Wasser- u. Elektroanschluss	159,00
	Montage der Küchenteile u. Geräte	180,00		Anpassen der Küchenteile u. Geräte	360,00
Transport			Transport		
	Transport	406,00		Entsorgung	40,00
Summe		11768,00	Summe		2579,00

Erwartungsbild			AFB			
			I	II	III	
	Vortrag					
1	Erläutern der betrieblichen Grundfunktionen Beschaffung, Produktion, Absatz am Beispiel eines Küchenunternehmens		3	3		
2	Analyse und Unternehmensnutzen, z. B.:		2			
	Position	Kücheneinbau				Küchenumbau
	Materialausgaben	11084,00 €				2020,00 €
	Arbeitszeit	1 Tag (278,00 €)				2 Tage (519,00 €)
	betriebliche Nutzen bzw. Probleme	hoher Gewinn mittlerer Arbeitsaufwand Zeit für neue Aufträge	geringer Gewinn großer Arbeitsaufwand neue Aufträge können nicht begonnen werden		4	
Erläutern der Begriffe, z. B.:				4		
<ul style="list-style-type: none"> - Stundenlohn (Lohn, der pro Stunde berechnet wird) - Festpreis (für die Fertigstellung der Küche wird ein Gesamtpreis vereinbart; kann von Unternehmen zu Unternehmen nach der Wirtschaftslage verschieden sein) Angabe wirtschaftlicher Begründungen für Anwendung (aus Sicht des Unternehmens), z. B.:						
Stundenlohn		Festpreis				
- geringes unternehmerisches Risiko		- attraktive Preise zur Kundengewinnung und als Wettbewerbsvorteil		2		
3	Beschreiben möglicher Folgen des Ausbleibens von Aufträgen: <ul style="list-style-type: none"> - Gewinnverlust für das Unternehmen, Insolvenz - mögliche Entlassung von Fachkräften Begründung der Notwendigkeit einer effektiven Werbung, z. B.: Ziel ist, möglichst viele Kunden zu gewinnen und zu erhalten, durch <ul style="list-style-type: none"> - Bekanntmachen des Unternehmens in der Region - Aufzeigen der Produktpalette - Vorstellen der Serviceleistungen des Unternehmens 		4			
	sprachliche Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - klare Gliederung - korrekter Gebrauch der Fachsprache 			2		

Erwartungsbild		AFB		
		I	II	III
	Gespräch			
	Darstellung eines Lösungsvorschlages , z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Änderung der Produktpalette - Änderung der Preisgestaltung - zeitweilige Freisetzung von Arbeitnehmern - Verlagerung der Produktion in Billiglohnggebiete 		2	
	Diskussion über mögliche Auswirkungen auf Wirtschaftspartner		2	2
	sprachliche Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - überzeugende Darstellung der Argumente - Reagieren auf Argumente des Gesprächspartners - logische Schlussfolgerungen 		2	
	Summe	9	18	8

Quellenangabe

- /1/ Kultusministerium Sachsen-Anhalt: Verordnung über die Abschlüsse in der Sekundarstufe I. – Verordnung vom 20.07.2004
unter: http://www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/ve-abschlussverordnungsek1_2004.pdf
- /2/ Kultusministerium Sachsen-Anhalt : Prüfungen zum Erwerb von Abschlüssen in der Sekundarstufe I. – RdErl. des MK vom 08.03.2005
unter: http://www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/er-pruefungensek1_2005.pdf
- /3/ Kultusministerium Sachsen-Anhalt(Hrsg.): Prüfungen zum Erwerb von Abschlüssen in der Sekundarstufe I (in der Fassung vom 19.12. 2005) – Formulare
unter: http://www.mk-intern.bildung-lsa.de/Bildung/fo-pruefungensek1_2005.rtf
- /4/ Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Hrsg.): Fachlehrplan Wirtschaft (Erprobungsfassung 2010)
unter: http://www.bildung-lsa.de/pool/RRL_Lehrplaene/Erprobung/lpskswirte.pdf
- /5/ Julien-Schmal, Isgard: Anforderungen an mündliche Prüfungen in der Sekundarstufe I im Schuljahr 2006/2007. – MK LSA, 26.02.2007
unter: http://www.bildung-lsa.de/index.php?historyback=1&KAT_ID=664#art894